

Kamenener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insektions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfg., die Reklame-Zeile oder deren Raum 35 Pfg.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Frombach in Kamen

Bezugspreis mit der illustrierten Beilage: Der Zeitpiegel für das Vierteljahr 1 Mark pränumerando. Bei Bezug durch die Post 1 Mark 25 Pfg.

Nr. 32.

Donnerstag den 16. März 1905.

33. Jahrgang.

Die Friedenspräsenzstärke.

Das Zentrumskompromiß angenommen.

Die Budgetkommission des Reichstages trat Dienstag in die zweite Beratung des Präsenzgesetzes. Abg. Dr. Spahn (Zentr.) begründete den bereits mitgeteilten Zentrumsantrag, welcher die geforderten 520 Eskadrons Kavallerie in der Weise bewilligen will, daß bei der Kavallerie 10 Eskadrons vom 1. April 1910 bis zum Schlusse des Rechnungsjahres 1912 nach Maßgabe des Abs. 1 des § 1, die übrigen Formationen bis zum Schlusse des Rechnungsjahres 1909 gebildet werden. Dem § 1 soll ein Abs. 2 hinzugefügt werden:

Von der Friedenspräsenzstärke gehen 2000 Oekonomiehändler ab, welche bis zum 31. März 1910 durch Zivilhändler ersetzt werden. Die Verminderung der Zahl tritt mit dem Ersatze ein.

Entw. soll eine Resolution verlangen:

Die finanziellen Wirkungen des Entwurfs eines Gesetzes, betr. die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres werden erst vom Etat des Jahres 1907 ab zum Ausdruck gelangen.

Abg. Spahn führte u. a. aus, der Nachweis, daß wir mit der Kavallerie zurückgefallen seien, genüge ihm, um sich grundsätzlich auf den Boden der Regierungsvorlage zu stellen; er mache gegenüber dem sachverständigen Urteil des Kriegsministers, dem er sich unterordne, nur den Vorbehalt, daß sich das Tempo der Präsenzerhöhung der Finanzlage anpassen müsse. Dies gelte auch für die Umwandlung der Bekleidungsämter und den Ersatz der Oekonomiehändler durch Zivilhändler.

Reichssekretär Frhr. v. Stengel gab an, daß die Bedenken des Vorredners gegen die Zuschüsse im Reichsamt und bei den verbündeten Regierungen durchaus gestillt würden. Wenn der neue Posttarif, wie erwartet, früher in Kraft getreten wäre, nämlich am 2. Januar 1906, wäre eine Zuschußanleihe von vornherein entbehrlich gewesen. Er könne jetzt schon erklären, daß er beim Bundesrat befristeten werde, den zur Bilanzierung des Etats noch erforderlichen Zuschuß von rund 20 Millionen Mark auf die Einzelstaaten (Patrimonialbeiträge) unter der Voraussetzung zu übernehmen, daß ihnen Stundung dafür zugestimmt werde.

Kriegsminister v. Einem hoffte, daß durch des Reichssekretärs Erklärungen die Bedenken Spahns behoben sein würden. Er freue sich des Anerkennnisses, daß die Kavallerie zurückgefallen und das Manko auszugleichen sei. Ein solches Manko, das sich schmerzhaft fühlbar mache, dürfe aber aus Rücksicht auf die Schlachtfertigkeit der Armee nicht auf Jahre hinaus bestehen bleiben. Deshalb bitte er, das Jahre 1912 zu streichen und als Endtermin 1910 stehen zu lassen. Ueber die Abfertigung von 2000 Mann von der Friedensstärke werde

sich — bei ihrer Entnahme aus den Oekonomiehändler — reden lassen, wenn die Entnahme nicht zwangsweise befreit, sondern die Umwandlung der Bekleidungsämter nur weiter geplant und nun eine gewisse Verringerung herbeigeführt werden solle.

Abg. Dr. Paasche (Nat.) begründete einen national-liberalen Antrag. Danach solle dem § 1 ein Absatz hinzugefügt werden:

Von der Friedenspräsenzstärke gehen diejenigen Oekonomiehändler ab, welche bis zum 31. März 1910 durch Zivilhändler ersetzt werden. Die Verminderung der Zahl tritt mit dem Ersatze ein.

Dem § 2 soll folgender Schlußatz zugefügt werden:

Doch sind 10 Eskadrons erst im Rechnungsjahr 1909 zu formieren.

Abg. Paasche erklärte, er wolle indes nicht päpstlicher sein als der Papst. Da der Kriegsminister den Antrag Spahn im wesentlichen annehme, könne er mit seinem Antrage keinen Erfolg haben.

Kriegsminister von Einem erklärte im Laufe der weiteren Debatte, der Antrag Paasche, der sich mit dem ersten Antrage des Zentrums decke, sei ihm selbstverständlich angenehmer als der neue Zentrumsvorschlag.

Bei der Abstimmung wurde der Antrag Paasche zum § 2 gegen die 5 Stimmen der Nationalliberalen, der Abgg. v. Liebermann und v. Kardorff abgelehnt. § 2 wurde in der Fassung des amendierten Antrages Spahn gegen die Stimmen der Freijünggen und Sozialdemokraten angenommen.

Der Antrag Paasche zum § 1 wurde gegen die Stimmen der Nationalliberalen und der Abgg. v. Liebermann und Dr. Stockmann abgelehnt. Der Antrag Spahn zum § 1 wurde einstimmig angenommen. Im übrigen wurde die Vorlage ohne besondere Abstimmung genehmigt.

Der japanisch-

russische Krieg.

Unter schweren Verlusten und unter Preisgebung größerer Abteilungen, die von den japanischen Truppen umzingelt waren, hat Kuropatkin seinen Rückzug nach Nordosten durchgeführt. Reis hat bekräftigt, daß von den nachschwärmenden Japanern. Auch scheinen die Russen noch nicht zum Stillstand gekommen zu sein, wenn auch die Gefahr einer Kapitulation der umklammerten Russen glücklich überwunden ist.

Die Verfolgung der Ueberreste

der russischen Armee wird aber von den Japanern mit großer Energie fortgesetzt. Nach einem Bericht des Marischalls Onuma besetzte eine japanische Abteilung am Sonnabend Yingpan, acht-

zehn Meilen östlich von Fushun, nachdem sie den Feind von dort vertrieben hatte. In den gebirgigen Gegenden östlich von Tieling hat sich eine beträchtliche Anzahl von russischen Offizieren und Soldaten ergeben.

Kuropatkin, der seine eigene Person in Sicherheit gebracht hat, meldet unterm 13. d. M.: Berichte über neue Kämpfe liegen zurzeit nicht vor. In den Bewegungen der Truppen herrscht Ordnung. Der Feind unternimmt Refugiosierungen.

Der russische General Baron Mehenbori ist, wie Kuropatkin meldet, am Freitag vom Pferde gestürzt und hat sich einen Bruch des Schlüsselbeins zugezogen. Er wurde nach Chabin geschickt.

Die Mobilisierung

des Grenadierkorps und zwei weiterer Armeekorps hat — der „Times“ zufolge — der Kriegsrat in Petersburg am Montag beschlossen. Das Grenadierkorps besteht aus drei, zumeist in Moskau stehenden Infanteriedivisionen sowie einer Kavalleriedivision, ferner noch aus zwei Reserve-Infanteriebrigaden. Die neue Armee soll unter General Gripenberg Oberbefehl gestellt werden. Die Frage, wer Kuropatkins Nachfolger als Höchstkommandierender werden soll, ist noch nicht endgültig entschieden. — Nach einer Pariser Meldung aus Petersburg sollen auch drei Divisionen der Garde mobilisiert werden.

Deutschland.

— (Reichstag.) Der Seniorenkonvent hat für die Beratung des Etats des Reichsamts des Innern auch noch den 14. März bewilligt, im übrigen aber die Etappen der weiteren Etatsberatung so festgelegt, daß der Etat rechtzeitig, d. h. am 31. März, verabschiedet werden dürfte. Die Schlußsitzungen sollen später nachgeholt werden.

Der Staatssekretär Graf Potjomkin kündigte Montag u. a. eine Novelle zum Gesetz über den Unterstützungswohnsitz an, er teile seine Runderlasse mit, womit er der Verunreinigung der Trinkwasserleitungen und Flußläufe nach Möglichkeit vorbeugen und gesundes Trinkwasser den Bewohnern der Städte nach Möglichkeit garantieren möchte. Die Impfungspflicht macht er nicht mit, es wird fortgeopfert. Gegen eine bessere Beaufsichtigung des Verkehrs mit Nahrungs- und Genussmitteln ist er augenscheinlich auch nicht, ein Antrag über strenge reichsgesetzliche Kontrolle, die aber durch die einzelstaatlichen Beamten auszuüben wäre, wurde ohne seinen Widerspruch mit großer Mehrheit angenommen, ebenso eine Resolution, die einheitliche Vorschriften über den Verkehr mit Geheimmitteln fordert, ein gewiß zu erstrebendes Ziel, und denkt man auch

Gräfin Juliane.

Roman von B. W. Zell.

(6. Fortsetzung.)

7. Kapitel.

Vier Wochen waren seit jenem Tage verfloßen. Es war im Juni und diesmal der Frühling ein so milder und herrlicher, wie man ihn seit Jahren in Norddeutschland nicht gehabt. Wieder einmal hatte der Wonnemond sein altes Recht geübt und alle nur halbwegs poetischen Dingen zu mehr oder weniger gelungenen Lobgesängen ob seiner Herrlichkeit begeistert, und auch der Juni schien sich besonders lebenswürdig erweisen zu wollen, indem er sich wieder zu heiß, noch zu kalt, weder zu feucht, noch zu trocken erwies und dafür besonders von den Landwirten hoch gepriesen ward.

So mochte es denn auch heute der herrliche Juniabend zu Wege gebracht haben, daß die säulengetragene Veranda, welche unmittelbar an den Gartensaal des Wustrauer Schlosses stieß, noch spät außerordentlich belebt war. Es war außer dem ständigen Logierbesuch heute auch noch Tagesbesuch im Schloß: Wolf, der zweite Sohn des Hauses, war mit zwei Kameraden aus der nur wenige Stunden entfernten Garnisonstadt herübergekommen, und zwar zu Pferde, obgleich der Bahnzug ein viel schnelleres und bequemerer Beförderungsmittel geboten hätte. Aber es machte den jungen Herren Vergnügen, die eigene Kraft sowohl, als die ihrer edlen Rosse gelegentlich in einem vierstündigen Dauerritt zu versuchen.

Man hatte sich soeben von der Abendtafel erhoben, nach welcher sich sonst der alte Graf sofort zurückziehen pflegte, da er früh mit den Inspektoren zugleich aufstand und deshalb auch bei guter Zeit die Ruhe suchen mußte. Heute aber war er geblieben; Wolf war sein Lieblingssohn, obgleich er dies äußerlich nie zeigte und ihn ebenso kühl und unfreundlich behandelte, wie den Rittmeister. Am schroffsten aber trat seine harte, kalte Natur im Verkehr mit seiner Gemahlin hervor, wenn man überhaupt von einem Verkehr zwischen den beiden Gatten sprechen konnte. Jeder bewohnte einen besonderen Flügel des Schlosses für sich; man sah sich nur bei Hauptmahlzeiten, zu welchen nach alter Sitte auch die Inspektoren herangezogen wurden, und auch bei diesem Zusammensein sprachen Graf und Gräfin Bülow fast nie miteinander. Eine längere Unterredung zwischen Beiden entwickelte sich nur dann, wenn

die Schloßfrau ab und zu um eine Erhöhung ihres ziemlich knapp bemessenen Nadelgeldes oder um ein Extra-Ordinarium ersuchte, das der Graf denn auch gewöhnlich, wenn auch nach langen Tiraden über die Verschwendungssucht der Weiber, bewilligte.

Heute also war der Schloßherr unter seinen Gästen geblieben. Der eine Kamerad Wolfs, Baron von Suro, war der Sohn eines Jugendfreundes des Grafen und mußte diesem vom Vater und der heimischen Gutswirtschaft erzählen, was dem jungen Manne im Grunde höchst langweilig war, da er viel lieber gleich seinem Freunde Wolf sich mit der pikanten Französin, der Gesellschaftlerin der Gräfin, unterhalten hätte. Und sie mußten etwas sehr Lustiges vorhaben, die Weiden, zu denen sich zum Ueberflus noch Leutnant von Holleben geflüchtet hatte; denn unterbrochen schallte von der Veranda her das gurrende Lachen Mademoiselle Manons, in den Gartensaal, wo Suro von dem alten Grafen festgehalten wurde. Gräfin Juliane aber saß drinnen im Musiksaal mit ihrer Nichte, Komtesse Katharina Schleiden, welche seit vierzehn Tagen, außer dringenden Einladungen ihrer Tante folgend, auf Schloß Wustrau weilte und für längere Zeit hier zu bleiben gedachte, dies wenigstens der Gräfin hatte versprochen müssen.

Legtere hatte wieder einmal sehr klug, sehr diplomatisch gehandelt. Nummer nur darauf bedacht, Egon zu zerstreuen und ihm nicht nur den Aufenthalt auf dem väterlichen Schloß angenehm, sondern ihn vor allem die dumme Geschichte mit seiner „unmöglichen“ Liebchaft vergessen zu machen, hatte sie sich plötzlich der geistvollen, bis dahin von ihr eigentlich ein wenig vernachlässigten Nichte, der einzigen Tochter ihrer Schwester, erinnert und sie mit dringender Freundlichkeit zu einem längeren Besuche nach Wustrau eingeladen; Kathie Schleiden kam bald und gern; sie lebte still und einsam mit der Mutter auf deren Wustrausitz und betrachtete diese Reise als angenehme Unterbrechung der ertörenden Eintönigkeit, in der ihr Leben sich bewegte.

Komtesse Schleiden war arm, so arm, daß sie, seitdem sie erwachsen, ein Nadelgeld von Tante Juliane annehmen mußte, um nur ihre notwendigen Garderobedürfnisse zu befriedigen. Sie war daher auch nie in Betracht gezogen worden, wenn die Gräfin Bülow im Geiste Umschau unter den Töchtern ihrer Kreise hielt, um eine passende Gemahlin für Egon zu wählen. Jetzt aber, wie sie von des Sohnes törichtem Liebchaft und seinem tollen Plan unterrichtet war, diese „Person“ heiraten zu wollen, erblickte sie plötzlich in der blaublütigen Komtesse doch eine annehmbare Schwieger-

tochter. Freilich war sie arm, aber was tat das? Bei der Sparamkeit des alten Grafen mußte sich das Familienvermögen der Bülows ganz ungeheuer vermehrt haben, und Egon konnte sich wenigstens den Luxus gestatten, eine vermögenslose Frau zu nehmen, wenn er sie liebte.

Wenn er sie liebte! — Gewiß war Kathie Schleiden lebenswert wie nur Eine; aber Egon, der ein ausstehender Trummer und Kopfhänger geworden war, schien das noch gar nicht bemerkt zu haben, obgleich die Komtesse ihm mit einer wahrhaft reizenden Vertraulichkeit ansgelommen und trotz seiner beleidigenden Gleichgültigkeit dies lebenswürdige Wesen unverändert beibehalten hatte. Nicht aus Berechnung, um etwa in Egon eine glänzende Partie zu ergattern, o nein, Komtesse Räte dachte sehr vernünftig über ihre Lage.

Für eine vermögenslose Adelige sind die Chancen, sich standesgemäß zu vermählen, noch viel ungünstiger, als für eine arme Bürgerliche, die schließlich doch den ersten besten Mann nehmen kann. Räte Schleiden hielt ihre Zukunft nach dieser Seite hin für durchaus aussichtslos und hatte, obgleich erst neunzehn Jahre alt, sich völlig resigniert in das Schicksal ergeben, unverheiratet zu bleiben und später durch irgend eine Stiftsstelle versorgt zu werden. Um so unbefangener trat sie daher allen heiratsfähigen Kavaliern entgegen, und nur gar erst ihren Vetter! Und sie wußte genau, daß diese einst nur sehr reiche Frauen brauchen konnten.

Was sie zu Egon vom ersten Augenblick des Sehens an hingezogen hatte, war ein stiller Zug des Leidens, der auf seinem schönen Gesicht lag und sich auch in seinem Wesen bemerkbar machte. Wenn die Komtesse auch den wahren Grund desselben nicht kannte und annahm, es sei wohl nur Sehnsucht nach der Residenz, nach einer liebgewordenen Tätigkeit, was den jungen Grafen quälte, so war auch dies schon für ihr gutes Herz Grund genug, ihm besonders freundlich entgegenzukommen. Auch jetzt sah sie wieder, während sie mit der Tante über allerlei plauderte, teilnehmend zu Egon hinüber, der sich einen Sessel ans Fenster geschoben hatte und sinnend in den mond hellen Park hinausblickte, während die Hände nervös unruhig mit den Fingern und Quasten des Polsters spielten. Und er hatte allen Grund, unruhig und erregt zu sein. Mehr als vier Wochen waren vergangen, seit Doktor Berg abgereist war, und noch immer wußte der Rittmeister nichts Bestimmtes über das Resultat dieser Reise.

(Fortsetzung folgt.)

nur an die Schwierigkeiten, die dem Monocentrebau aus dem gegenwärtigen Zustande erwachsen. Am längsten wurde von den Weininteressenten gesprochen. Sie sind sich nicht einig, dem einen scheint auch der teuerste Krüger immer noch sehr gut, die anderen aber behaupten mit dem Landwirtschaftsminister v. Rodziecki, daß durch Wasser- und Zuckersatz manche kleinen Weine erst ihren Hauptwert bekommen.

Der Reichstag erlebte Dienstag den Etat des Reichsanwalts des Innern. Vor der Tagesordnung erklärte Dr. Becker (nationallib.) die Vorwürfe, die der Sozialdemokrat Scheidemann jüngst in den Tagen tiefer Trauer gegen ihn schleuderte, in allen Punkten für falsch. Die Verhandlung selbst beschäftigte sich mit der Reform der Patentgesetzgebung, des Marken- und Markenzeichengesetzes, sowie der Warenzeichen. Die Warenzeichen haben sich zu einem wahren Warenlabyrinth entwickelt, sie unterstützen zum Teil die Spekulation auf die Dummheit. Das Publikum hält nicht auseinander, ob nur die Form der Aufmachung, das Wort oder das Bild der Hülle oder der Inhalt selbst patentrechtlich geschützt ist, und darauf werden unangemessene Preise aufgebaut. Für und wider die Petitionen und das Gebahren der Patentanwälte wurde heftig gestritten, aber schließlich zerfiel die Verhandlung doch in ein Nichts. Die Resolution Böttger (nationallib.) und Genossen auf eine Verringerung dieser Gebühren, die angenommen wurde, wird wohl lange unausgeführt bleiben, denn der Staatssekretär Graf Posadowsky warnte schon jetzt, in eine Verringerung der Patentgesetzgebung einzutreten, weil sonst die mühsam entstandene internationale Konvention zum Schutze des geistigen Eigentums leicht wieder in die Brüche gehen könne. Die Ausführungen der Redner wurden übrigens durch eine Fülle von Kläfschen und Papphüllen unterstützt, die auf dem Tisch des Hauses aufgebaut waren. Beim Reichsversicherungsamt wurde, wie alljährlich, ein ganzer Sad von Beschwerden über die angeblich sozialpolitische Verständnislosigkeit der Ärzte und Behörden auf den Grafen im Parteigeschäft. Es kommen hier vielfach so psychologische Feinheiten bei der Beurteilung der feinen Grenzlinien von Gesundheit und Krankheit in Betracht, daß Laien sich bei der Beurteilung dieser Fälle leicht blamieren, auch wenn diese Laien Arbeitersekretäre oder ähnliche kluge Leute sind. In beschleunigtem Marschtempo wurden die übrigen Kapitel dieses Etats erledigt.

Das Abgeordnetenhaus machte Anstrengungen, um den Etat so rechtzeitig fertigzustellen, daß er vor dem 1. April auch noch vom Herrenhause erledigt werden kann. Eine ganze Reihe Etats wurde außer den beiden Gesetzentwürfen über die Erweiterung der Stadtkreise Dortmund und Königsberg Montag erledigt, und für morgen steht wieder eine Reihe kleinerer Etats auf der Tagesordnung. Debatten, die bemerkenswert waren, gab es fast nur bei den Etats der Zentralgenossenschaftskasse und der direkten Steuern, und es war ein anderer Ton als in früheren Jahren, der aus den Ausführungen über die Genossenschaften herausklang. Kam es sonst zu oft recht heftigen Reiben zwischen den Vertretern der verschiedenen Systeme, so war man heute befreit, den Weg des Friedens zu gehen, nachdem zwischen dem Reichsverband der ländlichen Genossenschaften und dem Reichsverband eine Einigung zustande gekommen ist. Aus allen Parteien erscholl derselbe Ruf nach Einigkeit, und Finanzminister Frey v. Rheinbaben, der die Erfolge der Zentralgenossenschaftskasse als sehr bedeutende hinstellte, gab dem gleichen Wunsch beider Ausdrück. Bei Einigkeit seien die Genossenschaften noch zu großem Nutzen, und es sei nicht ausgeschlossen, daß sie im Verein mit der Zentralgenossenschaftskasse auch bei einer etwaigen Entschuldung des ländlichen Grundbesitzes mitwirken könnten. Von Bedeutung war weiter noch eine Antwort des Finanzministers, die er auf die Frage nach dem etwaigen Plane einer Reichserbschaftsteuer gab. Zwar erklärte er, eine Reichserbschaftsteuer sei für Preußen unmöglich, über eine Reichserbschaftsteuer aber könne er keine Erklärung abgeben, da Verhandlungen hierüber weder im Reichsverband noch im Staatsministerium, noch im Bundesrat gepflogen worden seien. Beim Abgeordnetenhaus fand übrigens der Gedanke einer direkten Reichsteuer nur bei dem freisinnigen Abg. Dr. Wiemer Anklang, alle übrigen Parteien erklärten sich dagegen. Um 4 Uhr trat das Haus noch in die Beratung der Anstiedlungskommission ein, vertagte aber nach kurzer Zeit die Sitzung.

(Abgeordnetenhaus.) Nach der Tagesordnung sollte Dienstag der Rest des preussischen Etats im Abgeordnetenhaus in zweiter Lesung erledigt werden, der gute Wunsch ging aber wieder einmal nicht in Erfüllung. Die Herren hatten sich über die Anstiedlungskommission in Westpreußen und Posen soviel zu erzählen, daß darüber noch beinahe 4 Stunden vergingen. Viel Neues gab es über die Tätigkeit der Kommission natürlich auch heute nicht zu sagen. Daß die nationalen Parteien das Vorgehen der Regierung, das Deutschland im Osten zu stärken, billigen, ist bekannt; ebenso ist es eine alte Tatsache, daß die Polen sich als die Verfolgten und Boykottierten hinstellen. Ein neuer Antrag lag heute allerdings vor, der des Abg. Aronsohn (freisinnige Volksp.), der der Anstiedlungskommission zwei kaufmännisch gebildete Herren im Range der Regierungsräte angliedern will, um die geschäftlichen Aktionen zu überwachen. So recht klug wurde man aus dem nicht, was der Antrag eigentlich bezweckte, Abg. Dr. Friedberg hatte deshalb recht, als er meinte, man möge ihn in der Budgetkommission näher prüfen. Hierfür wurde der Antrag denn auch verwiesen. Später gab es bei dem Etat der Lotterieverwaltung noch ein heiteres Aufleben des im ganzen nicht schlecht besetzten Hauses; mit dem Etat zugleich wurden die Staatsverträge mit Mecklenburg-Schwerin, Mecklenburg-Strelitz und Lübeck bewilligt, wonach diese Staaten ihre Lotterien auf Grund eines Entschädigung von preussischer Seite aufgeben. Da der Finanzminister darauf hingewiesen hatte, daß er hoffe, auf diesem Wege allmählich zu einer Regelung des deutschen Lotteriewesens zu kommen, so benutzte der greise Dichter Albert Träger (freis. Vpt.) die Gelegenheit, um einen Lobgesang auf die deutsche Einheitslotterie anzustimmen. Als er mit den Worten schloß: „Das preussische Lotterielos in Deutschland voran!“, da durchbraute jubelnde Zustimmung das Haus. Der Ernst machte sich wieder geltend, als noch die beim Finanzetat zurückgestellte Position „Regierung in Allenstein“ verhandelt wurde. Ohne ernste Gefährdung wurde auch sie angenommen.

Prinzregent Luitpold von Bayern beging am Sonntag das Jubiläum seiner 70jährigen Armeezugehörigkeit. Kaiser Wilhelm sandte an den Prinzregenten aus diesem Anlaß ein in warmen Worten gehaltenes Glückwunschtelegramm.

Zum Schutze des Deutschen Kaisers und seiner Familie werden, wie der Mailänder „Corriere della Sera“ mitteilt, fünfzig Karabinieri nach Taormina geschickt werden, schon jetzt werde das Hotel Times von tüchtigen Gendarmen aus den verschiedensten Teilen Italiens besetzt. Dasselbe Blatt meldet, daß in Taormina kaum noch eine Wohnung zu haben sei, und dabei kommen noch täglich hunderte von telegraphischen und brieflichen Wohnungsbestellungen reicher Leute (namentlich aus Deutschland), die gern mit dem Kaiser zugleich in dem herrlich gelegenen städtischen Lustkurort reisen möchten. Die Familie Vandervilt hat im Hotel International fast alle Zimmer gemietet; „Herr Vandervilt ist bekanntlich mit dem Kaiser eng befreundet“, bemerkt dazu der „Corriere“.

Ins Herrenhaus berufen wurde der frühere kommandierende General in Altona, General der Infanterie v. Leszczynski. Derselbe steht im 75. Lebensjahre.

Die Annahme der Vergesetznovelle darf nach der Aufnahme, welche die Vorlage in den Präorganen der ausfallgebenden Parteien des Abgeordnetenhauses gefunden hat, als gesichert betrachtet werden. Das Zentrum hat sich im großen und ganzen mit dem Inhalt der Novelle einverstanden erklärt, und auch die konservative Partei wird wahrscheinlich nur sehr geringfügige Einwendungen erheben. Die scharfe Gegnerschaft der freikonservativen Partei gegen die Vorlage fällt wenig ins Gewicht, da sie isoliert bleiben dürfte; von den Nationalliberalen werden wenig mehr als vielleicht ein halbes Duzend Abgeordnete, die in mehr oder minder intimen persönlichen Beziehungen zur Montanindustrie stehen, gegen die Vorlage votieren. Die freisinnigen Parteien werden ebenfalls für sie stimmen.

Ein Grubenbesitzerkongress ist ebenso wie ein Bergarbeiterkongress zur Beratung über die Vergesetznovelle einberufen worden. Der Zentralverband deutscher Industrieller hat für den 16. März Delegierte sämtlicher Bergbauvereine zu einer Konferenz eingeladen.

(Die Dotation für Holstein-Glücksburg.) Dem Abgeordnetenhaus ist zu dem Gesetze betreffend die Schadloshaltung des herzoglichen Hauses Holstein-Glücksburg eine Denkschrift zugegangen, in welcher darauf hingewiesen wird, daß, wenn auch das Haus Holstein-Glücksburg sich nicht in derselben Lage befindet wie die Fürstenthümer, welche in den 1866 erworbenen Landesteilen ehemals registriert hätten, es doch zu gegeben werden müsse, daß das Haus Holstein-Glücksburg durch die politischen Ereignisse schwere Vermögensverluste erlitten habe, die einen Ausgleich verlangten. Von allen den in Frage kommenden fürstlichen Familien sei bisher allein das Haus Glücksburg ohne einen solchen Ausgleich geblieben. Erwähnt sei, daß bisher Kaiser Wilhelm aus verwandtschaftlichen Rücksichten dem Herzog Friedrich Ferdinand eine Beihilfe von jährlich 20 000 Mark gewährt hat.

Der deutsche Studententag in Eisenach beriet über die Maßnahmen zum Schutze der akademischen Freiheit und über die Frage der Ausländer an den deutschen Universitäten. In der Debatte über den ersten Punkt herrschte volle Einstimmigkeit darüber, daß die bekannten Eingriffe in Hannover scharf zu mißbilligen seien. Es fand eine Resolution einstimmige Annahme, die sich dahin ausdrückt, daß an der technischen Hochschule in Hannover unerhörte Eingriffe in die Rechte und Freiheiten der Studierenden vorgenommen sind. Wenn sie zum größten Teile wirkungslos geblieben seien, so sei dies der beispiellosen Einigkeit und mäßigkeitsvollen Haltung der Studentenschaft Hannovers zu danken, der dafür uneingeschränkter Dank gebühre. Auf das Jubiläumstelegramm an den Kaiser traf folgende Antwort ein:

„Ich habe den Jubiläumsgruß aus Eisenach entgegengenommen und ich hoffe, daß die Studenten stets befreit sein mögen, die deutsche Geistesfreiheit auch durch die Achtung vor der Ueberzeugung Andersdenkender hochzuhalten.“

In der Ausländerfrage wurden definitive Beschlüsse noch nicht gefaßt; eine endgültige Stellungnahme zu dieser Frage wurde einer späteren Tagung vorbehalten.

(Für die Unterbeamten.) Es ist so wird offiziös gemeldet, in Aussicht genommen, die schon regierungsseitig angekündigte Erhöhung des Wohnungsgeld-Zuschusses für die Unterbeamten zum 1. April 1906 eintreten zu lassen. Mit diesem Zeitpunkt wird auch eine Neuordnung der Dienstklasseneinteilung im Reich stattfinden müssen.

(Warnung vor Streik.) Gelegentlich einer Besichtigung der Potsdamer Eisenbahnverhältnisse hat der Eisenbahnminister v. Budda an den Ausführenden der Arbeiter eine Ansprache, in der er der Arbeiterschaft seine Zufriedenheit ausdrückte und sie eindringlich vor etwaigen Streikabsichten warnte. Er verwies dabei auf die Eisenbahnarbeitersverhältnisse im Auslande, die nur zum Nachteil der Streikenden ausgelaufen wären.

Regelmäßige Ergänzungstransporte sollen in jedem zweiten Monat nach Südwestafrika abgesandt werden, damit die im Aufstandsgebiet befindlichen Feldtruppen in ihrer selbständigen Stärke erhalten bleiben. Nach den bisherigen erfahrungsmäßigen Abgängen, Verlusten, Krankheiten u. s. w. werden dazu ungefähr 200 bis 250 Mann aller Waffengattungen einschließlich Sanitätspersonal und Verwaltungsbeamten erforderlich sein. Der nächste derartige Transport wird voraussichtlich kurz vor Ostern, etwa am 20. April, zur Absendung gelangen.

Ausland.

Italien.

(Italien rüstet gegen Oesterreich?) Großes Aufsehen erregt hier eine römische Meldung, daß das italienische Kriegsministerium einen Nachtragkredit von 200 Millionen Lire für die Befestigung der Alpenregion gegen Oesterreich verlangt.

Russland.

(Die Bombenexplosion in Petersburg.) Aus Petersburg wird der „Preuss. Korresp.“ geschrieben: Es ist mehr als zweifelhaft, daß der im Hotel „Bristol“ verunglückte Bombenwerfer ein Ausländer ist. Offenbar hat man es mit einem russischen Untertan zu tun, der sich geschickt zu maskieren wußte. Hotel „Bristol“, ein Gasthaus zweiten Ranges, liegt an der Ecke der Morskaja und Wassenski-Prospekt. Das Zimmer des Bombenwerfers geht mit den Fenstern auf die Morskaja, die von den Mitgliefern des Kaiserhauses passiert werden muß, wenn sie sich auf ihre Landtage oder von dort in die Stadt zurückbegeben. Ohne Zweifel handelt es sich um einen Anschlag

der durch die Unvorsichtigkeit des „Mac Coston“ vereitelt wurde.

Westfalen und Rheinland.

Kamen, 16. März. Dem Frieden in der Bergarbeiterbevölkerung soll die Regierung, wie das „V. L.“ mitteilt, nicht trauen. Vom Minister des Innern ist deshalb bereits eine geheime Verfügung erlassen worden betreffs der Sicherheitsmaßnahmen für den nächsten Streik. Die Verfügung wird streng geheim gehalten, nur soviel war zu ermitteln, daß im Streikfalle die Hälfte nicht nach und nach, wie bisher, sondern mit einem Male und in gesamt notwendiger Stärke geschickt werden soll.

Die „Berl. Neuest. Nachr.“ geben diese Mitteilung an auffallender Stelle wieder, mit dem Hinzufügen, daß die Behörden angewiesen sind, die einschließenden Schritte vorzunehmen.

Kamen, 16. März. Die preussische Bergarbeiter-Konferenz, deren wir schon Erwähnung getan hatten, tritt am 28. März im Gewerkschaftshaus zu Berlin zusammen und ist auf drei Tage berechnet. Allen preussischen Bergbau-Revieren soll Gelegenheit gegeben werden, Stellung zu der preussischen Gesetzreform zu nehmen. Einberufen ist die „Siebener-Kommission“. Als vorläufige Tagesordnung sind folgende Hauptpunkte festgesetzt:

1. Vergesetzgebung im allgemeinen. Referent: Otto Hue.
2. Die Gesetzesnovelle über die Bechensstilllegung. Referent: Hermann Köster.
3. Die Gesetzesnovelle über die Bergarbeiterverhältnisse.
 - a) Dauer der Schichtzeit und Ueberschichtenwesen. Referent: Fritz Hufemann.
 - b) Arbeiterauskünfte. Referent: Johann Effert.
 - c) Grubenkontrollen. Referent: Karl Kühne.
 - d) Wagenmüllern. Referent: Bernhard Sammacher.
 - e) Strafen. Referent: Josef Reguluski.
 - f) Frauen- und Kinderarbeit. Referent (wid noch bestimmt).
4. Reform des AnknüpfungsweSENS. Referent: Hermann Sachse.
5. Normal-Arbeitsordnung. Referent: Heinrich Hansmann.

Kamen, 16. März. (Verschiedenes.) Das Generalkommando des 7. Armee-Korps hat folgende Bestimmungen für die Herbst-Übungen des 7. Armee-Korps getroffen: Es üben die beiden Divisionen in sich. Zunächst findet nach der Regimentsbesichtigung Manöver der Brigaden statt, hieran anschließend geben die Brigaden der 13. und 14. Division gegeneinander. Das Korpsmanöver wird zwei Tage in Anspruch nehmen. Die Verwendung von Kavallerie wird im diesjährigen Manöver gering sein, weil ein großer Teil der Kavallerie zum 8. Armee-Korps übertritt und an dem Kaisermanöver teilnimmt. Außerdem werden zwei Kavalleriedivisionen A und B aufgestellt, die unter sich üben. Die Einziehung der Reserven, insbesondere der jüngsten Jahreshalften, wird in diesem Jahre einen größeren Umfang annehmen. Die Übungen des Beurteilungskorps haben bereits mit den ehemaligen Einjährig-Freiwilligen, die nicht Offiziers-Aspiranten sind, begonnen. Diese Kategorie ist so früh eingezogen, damit sie an den Schlussschüssen der am 1. April zur Entlassung gelangenden Einjährig-Freiwilligen teilnehmen kann, um die Qualifikation zum Offiziers-Aspirant zu erlangen. Die Ableistung der Übung B im unmittelbaren Anschluß an die Übung A soll nur in ganz besonders dringenden Fällen genehmigt werden.

(Keine Verlegung der Osterferien.) In einer kürzlich mitgeteilten Zeitungsnotiz wurde unter „Arnsberg“ bekannt gegeben, daß die diesjährigen Osterferien wegen des spät fallenden Osterfestes ausnahmsweise früher beginnen sollten. Dem ist nicht so! Die königliche Regierung beabsichtigt vielmehr, keinen vorzeitigen Schluß des Schuljahres eintreten zu lassen. Die diesjährigen Osterferien werden also der früheren Bestimmung der königlichen Regierung gemäß mit dem Palmsonntag (16. April) beginnen und am Montag nach dem ersten Sonntag nach Ostern (1. Mai einschließend) enden. Wohl aber sind die königlichen Kreis- und Kreisinspektoren ermächtigt, die Entlassung der 14-jährigen Kinder schon am 1. April vornehmen zu lassen, offenbar deshalb, damit dieselben mit dem Quartalsanfang in die Lehre treten können.

Laut einem Rundschreiben des Eisenbahnministers sind die in den Westfalen und auf den Stationen mit der Herstellung von Raffer, Selterswasser, Limonaden usw. für die Bediensteten beschäftigten Arbeiter auch für die Zeit dieser Beschäftigung bei der Eisenbahnverwaltung gegen Unfall versichert und zwar auch dann, wenn die hierzu erforderlichen Apparate nicht von der Verwaltung, sondern von der Arbeiterschaft beschafft sind und der Gewinn der letzteren für Wohlfahrtszwecke zufließt. In der Tätigkeit dieser Arbeiter kann die Ausübung eines selbständigen Gewerbebetriebes nicht erblickt werden.

In der Vorstandsitzung der evangelischen Arbeitervereine Rheinlands und Westfalens, die Sonntag in Essen tagte, legte Herr Theis-Barock Rechnung über das vergangene Vereinsjahr. Die Gesamteinnahme betrug 7637,69 Mk., die Ausgabe 6892,09 Mk. Das Vereinsvermögen am 31. Dezember 1904 ist 4045,32 Mk., welches zinstragend angelegt ist. Der Vorsitzende machte einen Vorschlag über Gründung einer Notkassa. Man wurde sich dahin schlüssig, den Vorschlag dem Ausschuss zu überweisen. Auch soll dieser Punkt in den einzelnen Vereinen und Kreisverbänden in ernste Erwägung gezogen werden. — Die Ausschuss- und Vorstandswahlen hatten folgenden Ergebnis: Die ausstehenden Herren Born, Barthold, Düringer, Reinhaus, Legewitt, Schütte, Prinz, Quade, Siebel, Theis und Weber wurden einstimmig wiedergewählt, die Herren Strom, Balle und Fischelid neugewählt. Die von der Kommission vorgeschlagenen Veränderungen der Verbandsstatuten wurden zur Beschlußfassung dem Ausschuss überwiesen. — In der sehr zahlreich besuchten Nachmittags-Versammlung wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Der Verbands-Vorstand evangelischer Arbeitervereine von Rheinland und Westfalen spricht seine Betrübnis aus, daß die von seinem Ausschuss schon vor Ausbruch des Generalstreiks der Bergarbeiter zur dauernden Besserung der Verhältnisse im Bergbau betriebenen Forderungen: 1. einer auf durchaus unparteiischem kontraktualistischen Verfahren beruhenden amtlichen Untersuchung, 2. der Beschleunigung der Vergesetzreform, insbesondere der gesetzlichen Regelung der Schichtdauer und der Ein- und Ausfahrt, 3. der gesetzlichen Anerkennung der Berufs-Organisationen in der Sicherung der Vereins- und Versammlungsfreiheit, 4. der obligatorischen Einführung von Arbeiter-Ausschüssen in den einzelnen Betrieben, 5. baldiger Beschaffung von Arbeitsstätten, die alleseitige Zustimmung gefunden haben, und daß die Reichs- und Staatsregierung die gesetzliche Erfüllung derselben versprochen hat. Der Verbands-Vorstand erwartet, daß der preussische Landtag die von der Regierung schon eingebrachten bezw. noch einzubringenden Vergesetznovellen in kürzester Frist in einer den berechtigten Wünschen der Bergarbeiterentsprechenden Form annehmen wird, damit endlich die so dringend nötige Beruhigung der Bergarbeiterbevölkerung eintreten kann und die weitere parteipolitische Ausnutzung des Streiks unmöglich wird.“

(Verhafteter Ganner.) Am Dienstag versuchte ein, offenbar mit den verschiedensten Gannertiden wohlvertrauter Mann, einige hiesige Geschäfte hereinzuliegen. Bei der Firma Gebr. Kaufmann stellte sich der Betreffende als ein bei einem hiesigen Baumtischlermeister beschäftigter Arbeiter vor und nannte dabei auch seinen Namen; er beabsichtigte für seine Frau einen Krug zu kaufen und nachdem er verschiedene Befehle hatte, kam er mit dem Krug, man möge ihm einen Krug mitgeben, damit seine Frau ihn äußern könne, ob er ihr gefiele, natürlich ohne Zahlung. Da der Käufer aber weiter nicht bekannt war, so wurde sein Ersuchen abgelehnt. Der Kunde verließ darauf die Geschäftsräume und begab sich nach der Steinmannschen Kaffeehütte. Hier erbat er sich eine Saarlücke im Werte von 3,50 Mk. für seine Frau und gab dabei wieder einen Namen an, der aber, wie sich nachher herausstellte, ganz anders lautete, als bei Gebr. Kaufmann. Nunmehr wurde auf Veranlassung des Inhabers der letztgenannten Firma aufgepaßt, ob man des Mannes nicht habhaft werden könnte. Und richtig, nach einiger Zeit kam der Erwartete mit einem Paket aus einem anderen Manufakturwarengeschäft an der Bahnhofstraße. Er wurde sofort angehalten und die herbeigerufenen Polizei nahm sich seiner an. Bei der näheren Untersuchung stellte sich heraus, daß man es hier ebenfalls mit einem ganz geriebenen Ganner zu tun hat, der scheinbar auch noch mehr auf dem Kerbholz hat; er wurde deshalb in Haft gehalten. Der Name des Verhafteten ist angeblich Richter und sein Wohnort Bönien.

Herren, 16. März. (Verschiedenes.) Wie verschiedene Zeitungen gemeldet haben, ist über das Amt Anna-Ramen die **Sunder-Werke** verhängt worden. Deshalb muß man sich sehr darüber wundern, daß hierorts noch so zahlreiche Sunde frei umherlaufen. Ein sehr bescheidenes und wenig würdiges Dasein fristete bisher unsere **Kaiserliche Postagentur**, obgleich ihr jährlicher Umschlag den manchen anderen Postämtern bei weitem übertrifft. Sicherem Vernehmen nach soll bald ein Neubau errichtet werden, in dem die Post untergebracht werden soll. — Am 3. und 4. Juni soll im Schattwege hierseits das diesjährige **Schützenfest** gefeiert werden. — Diesen Sommer gedenkt der Männergesangsverein „Niederfrun d“ Herren-Werke im Saale des Herrn Wirts Rothmann zu Werde sein **Stiftungsfest** zu feiern.

Anna, 14. März. Eine unglaubliche Robeit beging der Arbeiter Uhl. Im Laufe eines Streites, den er mit seiner Frau hatte, warf er die brennende Petroleumlampe nach ihr. Die Lampe explodierte, wodurch die Frau schwere Brandwunden erlitt.

Anna, 14. März. Wegen Kindesaussetzung wurde hier eine Dienstmagd aus Gabelberg verhaftet, die vor fast dreiviertel Jahren ihre beiden 2½ Jahre und 14 Tage alten Knaben bei Königsborn nachts ausgelegt und sich selbst überlassen hatte. Die Kinder waren damals von Bergleuten aufgefunden und der Polizei übergeben worden.

Herne, 15. März. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich gestern nachmittag hierseits. Von dem aus Dortmund kommenden Zuge hatte ein Passagier auf dem hiesigen Bahnhof das Aussteigen verfehlt. Als er im letzten Augenblick aussteigen wollte, als der Zug schon in Bewegung war, versuchte ein Schaffner ihm zu Hilfe zu kommen. Hierbei stürzten beide ab. Der Passagier geriet unter die Räder des Wagens, der ihn zerstückelte. Der Schaffner fiel glücklicherweise unter den Wagen und kam so mit geringen Verletzungen davon.

Bielefeld, 15. März. (Ausgebrochen.) Der schwere Verbrecher Wersch, der noch zehn Jahre Zuchthaus zu verbüßen hatte, ist in der Montag Nacht aus dem Gefängnis ausgebrochen.

Barmen, 15. März. (Zusammenstoß.) Auf dem Bahnhof Wülfinghausen stießen gestern mittag ein von Duisburg kommender Güterzug und ein Rangierzug zusammen. Beide Lokomotiven und mehrere Wagen wurden schwer beschädigt. Personen sind nicht verletzt.

Erfeld, 15. März. Fünf Bürger stifteten für eine würdige Ausstattung der Opern von Mozart und Wagner im hiesigen Stadttheater die Summe von 19000 Mark, die Wwe. Wolff für ein Stieghaus 15000 Mark.

Nachen, 15. März. Die Strafkammer verurteilte den Kaufmann Schleif aus Düren, der die Leiche seiner bei einer Hebamme in Ennsal gefestigten Schwägerin in einem Korb auf freiem Felde ausgelegt hatte, wegen Beihilfe zu einem Verbrechen aus § 218 zu acht Monaten Gefängnis; eine dreimonatige Untersuchungshaft wurde dem Verurteilten anzurechnen.

Biebrich, 15. März. Ein schwerer Unfall ereignete sich gestern vormittag 11 Uhr auf der Wiesbadener Allee bei Biebrich. Einem hiesigen Offiziersburken, welcher ein Pferd bewachte, ging daselbe durch und jagte in rasender Flucht auf dem Reitwege Biebrich zu. Der Reiter hatte die Gewalt über das Tier vollständig verloren. An der Mosbacherbrücke stießen Roß und Reiter gegen eine Mauer und blieben beide schwer verletzt liegen. Der Burche wurde wie tot vom Plaze getragen, während der Gaul sich wieder erhob und hinkend fortgeführt werden konnte.

Die Bauernbewegung in Russland

ist in ihrem Zunehmen begriffen. Als Basis dieser Bewegung gelten die Beschlüsse des Bauernbundes der revolutionär-sozialistischen Partei Russlands, welche namentlich in den Dörfern Mittelrusslands zirkulieren und zahlreiche Anhänger finden. Wie die Pariser „Tribune Russe“ mitteilt, haben viele bäuerliche Gemeindeversammlungen diese Resolutionen angenommen und an die Behörden gesandt. Diese Beschlüsse sehen zunächst auseinander, daß die russischen Bauern vor allem Not an Grund und Boden leiden. Sie verlangen daher die Aufteilung des den Großgrundbesitzern, dem Zisus, der kaiserlichen Familie und den Kirchen und Klöstern gehörenden Landes. Jeder soll nur so viel Land erhalten, als er selbst bearbeiten kann. Die Resolution spricht sich dann mit Entschiedenheit gegen den Krieg aus; sie besagt unter anderem: „Der Krieg mit Japan ist vollkommen unnütz für das russische Volk. Eine handvoll habgieriger Abenteuerer hat Rußland in diesen verderblichen und nutzlosen Krieg gestürzt. Weil diese Piraten ihre Kapitalien in der Mandchurien engagiert haben, muß das russische Volk sein Blut für sie vergießen und Millionen verschwenden. Die Regierung hat diesen Abenteurern die größten Interessen der russischen Nation geopfert. Sie hat alle Kräfte des Staates zu ihrer Verfügung gestellt. Die Regierung hoffte, auf diese Weise die Aufmerksamkeit des Volkes von der inneren Anarchie und den inneren Leiden abzulenken und durch Siege über die Japaner das Prestige wieder herzustellen, das durch die lange Agitation unter den Bauern und Arbeitern bereits ins Wanken geraten ist. Wir erklären diejenigen für Verräter, die Rußland in diesen schändlichen Krieg gestossen haben, wir entziehen der Regierung des Varen unser Vertrauen, denn sie hat sich nicht mit dem Blut und Wohl des russischen Volkes gespielt. Zu diesem Kriege, den die russische Regierung seit zehn Jahren plante, war sie noch nicht einmal bereit, als er endlich erklärt wurde. Die Regierung hat Milliarden für die Armee und die Flotte verschwendet, aber die Flotte hat sich ganz untauglich erwiesen, und den Soldaten fehlt es

an Nahrung und Kleidung, der Armee an Kanonen. Das Geld des Volkes ist nicht nützlich verwendet, sondern gestohlen worden. Der Krieg hat bereits mehr als 150 000 Menschenleben gekostet. Er hat Hunderttausende von Witwen und Waisen geschaffen; ihr Unterhalt fällt den Dorfgemeinden, den Semstvos und den Städten zur Last, deren Mittel erschöpft sind. Jeder Tag des Krieges kostet drei Millionen Rubel und Hunderte von Menschenleben. Die Staatschuld wächst immer an und laßt mehr und mehr auf dem ruinierten Volk. Wir verlangen darum die unmittelbare Beendigung des Krieges und den Abschluß des Friedens.“

Vermischtes.

— **Millionenstiftung.** Nach der „Königsb. Hart. Ztg.“ hat der vor einigen Tagen in Danzig verstorbene Kommerzienrat Albert Mustate in einem Testament 2 Millionen Mark zu Wohlfahrtszwecken für den deutschen Osten vermacht.

— **Schredliche Brandkatastrophe.** Bei dem Brande eines Mietshauses in der Altenstraße im östlichen Teile der Stadt New York ist eine große Anzahl Personen ums Leben gekommen. Neunzehn Leichen sind bereits aufgefunden, viele werden noch vermist. Zwölf Personen wurden verletzt, davon drei lebensgefährlich. Die Opfer sind zum größten Teile polnische Israeliten.

— **In Charkow** ist in einer Gasse, in der sich viele Verkaufsbuden befinden, eine große Feuersbrunst ausgebrochen, die bedeutenden Schaden anrichtete. Es wird Brandstiftung vermutet. Neun Personen sind schwer verletzt.

— **Bei St. Anton** ging eine ungeheure Schneelawine nieder, durch die zwei Wirtschaftsgebäude völlig weggesegt wurden. Ob Menschenverluste zu verzeichnen sind, ist bisher noch nicht bekannt.

— **Die infolge Lawettens** plötzlich von den Dächern stürzenden Schneemassen haben in Chaux de Fonds nach einem Berner Telegramm der „Post. Ztg.“, zwei schwere Unglücksfälle verursacht. Drei Kinder wurden vom Schnee vollständig begraben, wobei ein zwölfjähriger Knabe erstickte. Im anderen Falle wurde ein Knabe von abstürzender Schnee- und Eismasse an der Seite seines Vaters erschlagen, sein jüngerer Bruder lebensgefährlich verletzt.

— **Die Verfolgung des Kellners Alfred Ramm**, der bekanntlich die schwere Untat im Restaurant von Grabow in der Schönhauser Allee 63 in Berlin begangen hat, ist bisher noch ohne Erfolg geblieben. Weiter wird mitgeteilt, daß es dem schwerverletzten Mädchen ein wenig besser geht.

— **In Dresden** wurde der frühere Direktor der Dresdener Allgemeinen Versicherungsanstalt, die in der „Augusta“, Berlin, aufgegangen ist, von der Staatsanwaltschaft wegen Bilanzfälschung verhaftet.

— **Der preussische Leutnant** Gustav Wächter, der sich vorübergehend in Langenne aufhält, hatte am Sonnabend ein Boot zur Fahrt nach Erian (Sachsen) gemietet. Er ist von diesem Orte nachmittags 5 Uhr abgefahren und wird seitdem vermisst. Man befürchtet, daß er auf der Fahrt vom Sturm überrascht wurde. Die Rettungsmannschaft von Erian fuhr zur Hilfeleistung ab, vermochte ihn aber nicht zu erreichen. Weder Boot, noch Insasse wurden bisher gefunden.

— **Das Hospiz** auf dem St. Gotthard ist in der Nacht vom 9. zum 10. vollständig abgebrannt. Der Brand entstand in einem Kamin und dauerte vier Stunden. Die von Airolo herbeigeeilten Hülfsmannschaften konnten nur noch einen Teil des Mobiliars retten. Ungekommen ist niemand.

— **Die Stadtverordneten** von Erfurt beschloßen in ihrer Sonnabend-Sitzung, den in Erfurt wohnenden Kriegsveteranen mit nicht über 1050 Mark betragenden Jahresentkommen den Gemeindesteuerzuschlag zu erlassen. Eine Beschränkung der bürgerlichen Rechte soll damit nicht verbunden sein.

— **Die epidemische Genickstarre**, die seit Ende November in Oberschlesien wütet und der bereits mehrere Hundert Menschen zum Opfer fielen, breitet sich immer weiter aus. In den letzten Tagen kamen wieder zahlreiche Erkrankungen und Todesfälle vor. Die Krankheit herrscht jetzt auch in andern Gegenden Schlesiens; so wird der „Tägl. Rundsch.“ aus Brieg gemeldet, daß dort mehrere Soldaten von Genickstarre befallen seien.

— **Wegen Unterdrückungen** in Höhe von über 200 000 Mark ist Rechtsanwalt Schoppe in Eisenberg, Ratsherr und stellvertretender Bürgermeister, verhaftet worden.

— **Das eigene Kind** getödtet. Ein furchtbares Versehen ereignete sich in Siemianowiz (Westpreußen). Eine dort wohnende Frau badete ihr zweijähriges Kind, wollte aber gleichzeitig etwas vom Kaufmann holen. Um nun das Wasser warm zu halten, stellte sie die Badewanne mit dem darin sitzenden Kinde auf die Mitte des Kachelofens, in welchem anscheinend ein schwaches Feuer brannte, auf das sie aber kurz zuvor frische Kohlen gelegt hatte. Unterwegs wurde die Frau von Fremdbinnen in ein interessantes Gespräch verwickelt, so daß sie Kind und Badewanne vergaß. Als die junge Mutter nach etwa einer halben Stunde in die Wohnung zurückkehrte, erwartete sie ein schredliches Anblick: das Wasser in der Badewanne siedete, und in demselben lag das Kind — buchstäblich gekocht! — als Leiche. Das kommt von guten Fremdbinnen und der Altschulst!

— **Die amerikanische Mme. Humbert**, die Millionenverdienerin Chabwid, ist jetzt abgeurteilt worden. Wie dem „Berl. Tagebl.“ gemeldet wird, wurde sie schuldig befunden, sieben Verstöße gegen das Bankgesetz begangen zu haben. Für jedes Delikt wurde sie zu zwei Jahren Zuchthaus, also zusammen vierzehn Jahren Zuchthaus und je zehntausend Dollars Geldstrafe verurteilt.

— **Der staatsgefährliche Esel.** Im Zirkus zu Warschau auf der Ordinastraße führte, wie man schreibt, ein Klowen einen dressierten Esel vor. Nachdem Grauchen verschiedene Kunststücke gezeigt, sollte es auch exerzieren. Auf das Kommando „Vorwärts!“ konzentrierte der Esel sich aber rückwärts. Je mehr der Dressier „Vorwärts“ rief, desto mehr eilte das Tier zurück. Darauf rief der Klowen: „Aha, ich merke, Du bist Europäin!“ Dieser Scherz rief ein ungeheures Gelächter und einen stürmischen Beifall hervor. Auf polizeilichen Befehl wurde der Zirkus geschlossen und der Klowen verhaftet.

— **Unter qualvollen Schmerzen** ist in Zürich ein Italiener gestorben, ein Vater von acht Kindern, dem in einer Drogerie aus Bersefen statt Bittersalz Sauerkeesalz verabfolgt worden ist. Die Tochter des Geschäftsinhabers, die das Unglück verschuldet hat, ist verhaftet worden.

— **Frau Kanzleirat.** Zu einem Mönstrepotenz, wie ihn Berlin noch nicht in solchem Umfange erlebt, dürfte sich die Verhandlung gegen die Kanzleirätin Anna Smigielka gestalten, die sich bereits seit mehreren Monaten unter der Anklage der Kuppelerei im Untersuchungsgefängnis befindet. Wie erinnerlich, hatte Frau Smigielka in der Hedemannstraße eine sehr geräumige und hochgelegene Wohnung inne, in der sie Vertretern der männlichen Lebewelt Zusammenkünfte mit gefälligen Damen vermittelte. Diese rekrutierten sich aus den verschiedensten Kreisen und Ständen, zum größeren Teile aber aus der Theaterwelt. Die Verhandlungen, die am Anfang des Monats April vor der Strafkammer des Berliner Landgerichts I ihren Anfang nehmen werden, werden einen interessanten Einblick in das Leben und Treiben der Berliner jeunesse doree beiderlei Geschlechtes gewähren, denn unter den vorgeladenen Zeugen befinden sich eine ganze Reihe im öffentlichen Leben stehender Persönlichkeiten, zum Teil mit sehr vornehmen Namen, verheiratete Frauen und einige Bühnenkünstlerinnen. Zunächst mit der Kanzleirätin Smigielka wird sich auf der Anklagebank als deren Helfershelferin jene Frau Dietrich zu verantworten haben, die ihr die Kundinnen auf eine höchst eigenartige Weise zuführte. Die D. inserierte in Berliner Tageszeitungen als Kartenlegerin und hatte großen Zulauf. Namen nun junge hübsche Frauen zu ihr, so prophezeite sie ihnen aus den Karten, daß ihnen auf leichte Weise viel Geld zufallen könnte und gab dann auch gleich das Mittel an, diese Prophezeiung zu verwirklichen — nämlich durch einen Besuch in der Hedemannstraße. — So erschienen auch hier wieder Aberglauben und Kuppelerei als zwei von Alters her zueinander gehörige Schwestern.

Neueste Nachrichten

W Detmold, 15. März. Der 18jährige Mörder Widsche der im September im Dorfe Horstmar eine Frau erschlug wurde vom Schwurgericht zum Tode verurteilt.

W Kassel, 15. März. Auf der Hochwasser führenden Lippe bei Hersfeld ein Boot um. Die beiden Insassen ertranken.

W Berlin, 15. März. Der Bund der Industriellen setzte eine Kommission zur Erörterung der Idee einer Streikordnung ein. Die Kommission ist bereits zusammengetreten.

W Berlin, 15. März. Vom Eisenbahnministerium sind 300 Lokomotiven für die bestehenden Bahnen und 37 Lokomotiven für die im Jahre 1905 zur Eröffnung kommenden Neubaulinien in Bestellung gegeben worden.

W Wien, 15. März. Die ausländischen Tischlergesellen veranstalteten im Borort Magareten eine Kundgebung. Abends wurde ein Angriff auf eine Tischlerwarenfabrik versucht. Die Polizei wurde von der Menge, etwa 3000 Mann, mit Steinen empfangen. Mehrere Nachleute wurden leicht verletzt. Schließlich wurde die Menge zerstreut. 32 Personen wurden verhaftet.

W Neapel, 15. März. Prinz Johann Georg von Sachsen machte gestern in Begleitung seines Adjutanten Hauptmann Freiherrn von Berlepsch einen Ausflug zu Wagen von Neapel nach Cumae, um die Neapolitanische Höhe zu besuchen. Am Fuße des Berges angelangt, begannen sie gefolgt von zwei Geheimpolizisten den Aufstieg auf einem Privatweg, als sich dem Prinzen plötzlich mit hochgeschwungener Stiel ein Bauer entgegenstellte und den Fremden das Weitergehen verbot, da sie dadurch seine Saat schädigten. Die Geheimpolizisten gaben sich dem Bauern zu erkennen und sagten ihm, der Herr sei ein Prinz, der nur die Aussicht vom Berggipfel genießen wolle und ihnen sicher jeden Schaden den man etwa der Saat zufügen könnte, ersetzen würde. Aber der Bauer nahm keine Vernunft an und wollte auf den Prinzen eindringen. Sofort warfen sich die Agenten auf ihn und suchten ihn zu entwaffnen. Inzwischen sammelte sich eine Schar anderer Bauern in drohender Haltung um den Prinzen und dessen Begleiter, die es nun für geraten hielten, schleunigst zum Wagen zurückzukehren und abzufahren. Der Quasstor ließ heute unter dem ungünstigen Volke eine Anzahl Verhaftungen wegen Bedrohung und Widerstandes gegen die Staatsgewalt vornehmen.

Der japanisch-russische Krieg.

W London, 14. März. Aus Tokio wird von gestern gemeldet, daß unter den Russen, die westlich von Mukden sich ergeben hätten, sich auch das 16. Armeekorps befunden habe. Diejenigen, die aus der Nachbarschaft von Mukden entkommen waren, bildeten eine große Kolonne, die aber, als sie bei Hoka angegriffen wurde, die weiße Flagge zeigte. Es hatten sich noch viele Russen in chinesischen Häusern verborgen. Es heißt, General Wiberling sei gefallen.

W London, 14. März. Der Berichterstatter von Reuters Bureau bei der Armee Kurokis meldet: Das Land ist gedrängt voll von hungrigen und entmutigten Russen, die sich den Japanern in Trupps ergeben. Inzwischen wird die Verfolgung fortgesetzt. Die meisten fremden Militär-Attachees bei der russischen Armee, einschließlich eines englischen und zweier amerikanischen, sind über Pjanjang nach Japan abereist.

Standesamt Peltum.

Vom 16. bis 28. Februar 1905.
Vermählte: Bergm. A. Weiß u. Maria Fiedler, Rünthe. Baumann J. R. W. Knorr u. Friederike Schlüter, Altendörne-Oberecke u. Verche.
Geboren: Ein Sohn den Nachnamen: Landw. A. Kampmann, Sandbochum. Maurerpolier G. Kangerlein, Overberge. Bergm. G. Kleinmann, Peltum. Bergm. G. Neuhäus, Rünthe. Barbier J. Bergen, Peltum. Köster D. Budde, Herringen. Bahnarb. C. Oberländer, Wiescherhöfen. Bergm. W. Schmidt, Overberge. Bergm. F. Knäpper, Overberge. Fabrikarb. F. Beckmann, Wiescherhöfen. — Eine Tochter den Nachnamen: Köster L. Krämer, Herringen. Schneider W. Brielmann, Peltum. Rangierm. F. Hilbt, Herringen. Bergm. W. Knäpper, Peltum.
Gestorben: Ida Sieberg, Wiescherhöfen 11 M. Karoline Drath, Herringen 19 J. Adolph Knorr, Herringen, Wiescherhöfen 22 J. 3 M. 16 T. Fuhrm. D. Küsten, Verche 54 J. 2 M. 20 T.

Verantw. Redakteur Fr. Meyer, Camen.

Statt jeder besonderen
Anzeige.

Die Verlobung unserer
Tochter **Helene** mit Herrn
Heinrich Andrä zeigen
ergebenst an

L. Rapp u. Frau
Martha geb. Gröbedinkel.
Kamen, d. 16. März 1905.

Helene Rapp
Heinrich Andrä

Verlobte.

Kamen. Dorstfeld.



Krieger- und Landwehrverein
KAMEN.

Sonntag den 19. März,
abends 8 Uhr,
wird im Vereinslokal
Kamerad Thinius aus Essen
einen

Vortrag
über

Kaiser Friedrich III.

halten, wozu die Kameraden mit
ihren Damen freundlichst ein-
geladen werden.

256? Der Vorstand.



Evangel. Arbeiter-Verein
Oberaden.

General-Versammlung

Sonntag d. 19. ds. Mts.,
nachm. 4 Uhr,
im Vereinslokal.

Tages-Ordnung:

1. Umwahl des Vorstandes.
2. Zahlung und Aufnahme.
3. Verschiedenes.

276? Der Vorstand.

Zur

Konfirmation
empfehle

Gesangbücher
mit Goldschnitt

von Mark 2.75 an.

Bibeln,

Konfirmations-
geschenke u. Karten

in großer Auswahl.

C. H. Betzler,
Kamen, Schulstr. 6.

Soley

Bestes Waschmittel!

Zu haben bei:

J. Scholz,
H. Trappmann,
W. Blankenstein,
J. Brombach,
Karl Vorwig,
Heinrich Jühe,
H. Middendorf,
J. Hesseken.

Fast jede Hausfrau



kennt u. schätzt die beliebte
Delicatess-Margarine
Solo in Carton
als unübertroffenen Ersatz
für beste Butter.
Man verlange deshalb
überall

SOLO
IN CARTON



Turn-Verein
zu Kamen.

Kränzchen
in der Turnhalle

am Samstag d. 18. März, abends 8 Uhr

beginnend.

Eintritt: für Turner und Turnfreunde frei.

„ „ eingeführte Nichtmitglieder M. 1.50.

Kamen.

282?

Der Turnrat.

Als

geeignete **Geschenk-Artikel** für die ver-
schiedensten Gelegenheiten empfehle ich in
reichhaltigster Auswahl

Silber-, Alfenide-, Nickel-
und sonstige Gegenstände.

Alles nur in tadelloser, solider Ausführung,
bei massigen Preisen. — Umtausch gestattet.

J. Brombach

Weststrasse 21. **KAMEN.** Weststrasse 21.

Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Bewohnern von Kamen und
Umgebung zur gefälligen Nachricht, daß ich mit dem
heutigen Tage am hiesigen Platze eine

Kupferschmiede
• • • **und Klempnerei**

eröffnet habe und bitte ich, mein Unternehmen gütigst
unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Karl Fluhme.

Wohnung: Ost-Strasse Nr. 15.

Werkstatt: Ostenmauer Nr. 56.

265

Die verehrlichen Kunden meines verstor-
benen Mannes ersuche ich freundlichst, ihre
Rechnungen baldigst zu begleichen. Nach dem
1. April übergebe ich die Bücher einem Rechts-
anwalt, wodurch den Betreffenden nur Kosten
entstehen.

Frau Wwe. L. Kümper,
Kamen.

277 t

Sämtliche Kolonialwaren vorrätig bei
J. Brombach.

Haus- und Grundstücksverkauf in Kamen.

Die den Erben **Ernst August Hofius senior** in Kamen gehörenden
nachbezeichneten Immobilien sollen am

Montag den 20. März d. J., nachmittags 4 Uhr
beginnend, im Hotel **Otto Biermann** daselbst, öffentlich meistbietend zum Verkauf
ausgesetzt werden u. z.:

Stengergemeinde Kamen.

1. Flur 25 Nr. 5/6 u. 7/1, Garten, am Nordtor, 15 Ar 08 qm. 2. Flur
27 Nr. 837/532, Acker, am Rottumerwege, 21 Ar 99 qm. 3. Flur 28 Nr. 88/2,
Weide, Doctors Kamp, 63 Ar 58 qm. 4. Flur 28 Nr. 483/101, Weide, am
Heerenwege, 89 Ar 86 qm. 5. Flur 22 Nr. 52/53 u. 54, Wiese, Westfischerham,
43 Ar 52 qm. 6. Flur 22 Nr. 527/160, 528/161, 531/159, Acker, Auf'm Kalthofe,
70 Ar 80 qm. 7. Flur 23 Nr. 562/261, Acker, Am Stein, Lünerschausee, 39 Ar
75 qm. 8. Flur 26 Nr. 1395/183, **Hofraum mit Wohnhaus und Hausgarten,**
Weststraße Nr. 1, 6 Ar 23 qm.

Die Grundstücke: Am Nordtor, Rottumerweg und Am Stein (dieses nahe beim
Schacht „Grillo“) eignen sich besonders zu Bauplätzen.

Das Hausgrundstück liegt in der besten Geschäfts-
lage der Stadt, an dem Kreuzungspunkte der Weststraße
(nach Lünen), der Oststraße (nach Hamm), der Königs-
straße (nach Anna) und der Nordstraße (nach Berne),
unmittelbar an der projektierten, das Münsterland er-
schließenden Straßenbahn. Das sehr große Eckhaus, in
dem seit 60 Jahren ein **Manufakturwarengeschäft**
mit gutem Erfolg betrieben wurde, ist leicht in ein
modernes, auch für **Möbel- oder Holzhandlung** sehr
geeignetes Geschäftshaus mit mindestens 140 qm großem
Ladenlokal von 4,50 m lichter Höhe umzubauen. Die Entwicklung der Stadt Kamen
geht namentlich infolge des Bergbaues stetig und verhältnismäßig schnell voran.

Ferner soll:

9. Die Befizung des Herrn **Fritz Hofius** in Kamen, Flur 26 Nr. 1154/369,
Oststraße Nr. 10, Ecke Oststraße und Ostenmauer, **Wohnhaus mit Hofraum**
und **Lagerhaus,** 4 Ar 30 qm, in dem seit 30 Jahren ein gut gehendes **Stab-**
eisen-geschäft betrieben ist, sich aber auch besonders für ein **Eisenkurzwaren-**
geschäft verbunden mit **Haushaltungsartikeln** eignet, und
10. der Flur 26 Nr. 249/2 und 1536/250 daselbst belegene **Garten,** 8 Ar 26 qm,
öffentlich meistbietend zum Verkauf ausgesetzt werden.

Besichtigung der Kaufobjekte gern gestattet. Die Kaufbedingungen sind äußerst
günstig.

Nähere Auskunft erteilt der Bevollmächtigte:

G. Bindel, Anna.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die
Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 (G. S. S. 265 ff.) und
der §§ 137 und 139 des Gesetzes über die allgemeine Landes-Ver-
waltung vom 30. Juli 1883 (G. S. S. 195 ff.) wird unter Zu-
stimmung des Bezirks-Ausschusses für den Umfang des Regierungs-
bezirks folgendes verordnet:

§ 1.

Das Rauchen von Zigarren in Waldungen außerhalb der
auf beiden Seiten mit Gräben versehenen Wege ist verboten.
Die Ortspolizei-Behörden sind befugt, Parkanlagen und ähnliche
zur öffentlichen Benutzung dienende Waldgrundstücke von dieser
Vorschrift durch Polizei-Verordnungen auszuschließen.

§ 2.

Zu widerhandlungen gegen diese Verordnung werden mit
Geldstrafe bis zu 60 Mark im Unvermögensfalle mit entsprechender
Haft bestraft.

Arnsberg, den 21. November 1899.

Der Regierungs-Präsident: gez. **Winzer.**

Vorstehende Polizei-Verordnung wird den Eingesehenen des hiesigen
Stadtbezirks wiederholt in Erinnerung gebracht.

Die Polizei-Verwaltung: v. Basse.

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

Vorteilhaftes Angebot!

Beste frische

Garten-

Sämereien

empfehlen

Kamen. **F. Militz.**

Niederlage bei

E. Rumpff, Oststraße,

und bei

Wilh. Jühe, Bergkamen.

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

• • • • •

Zwangsversteigerung.

Am
Freitag den 17. d. M.,
nachm. 3 Uhr,
werde ich in **Werne** beim Wirt
Burgemeister:

1 Kommode

öffentlich meistbietend gegen Bar-
zahlung versteigern.

Kamen, d. 15. März 1905.

Schriever,

281* Gerichtsvollzieher fr. A.

Montag den 20. ds. Mts.,

vormittags 10 Uhr

anfangend, will der Herr Land-

wirt **Heinrich Widdendorf**

auf seinem Hofe in Westfild das,

aus teils eichenem, teils tannenem

Ziegelfeinstückwerk erbaute

Göpelhaus

(10,25 Meter lang, 9,45 Meter

breit, 2,20 Meter hoch, auf Ab-

bruch, ferner ca. 1000 □-Fuß

Sandstein-Dehlenplatten,

ca. 600 □-Fuß

Zidzad-Dehlensteine,

mehrere tausend gebrauchte Zie-

gelsteine, Pödest- u. Treppen-

steine durch den Unterzeichneten

gegen Zahlungsfrist zum Ver-

kauf aussetzen lassen. 280!

Kaiseran, 14. März 1905.

Brüninghaus, Auktionator.

Eine freundliche

Wohnung

v. 4 Zimmern, Küche nebst

Keller, ist zum 1. April ds.

J. an eine ruhige Familie zu

vermieten.

Zu erfragen: 269!

Oststraße Nr. 19.

Wohnung

von 3 Zimmern per 1. April

oder später zu vermieten.

*271 **Kirchstraße 3.**

Druck u. Verlag von C. May in Hörde

Edelsteine
Saphire, Rubine, Perlen, etc.
zu billigen Preisen.
Camen, Schulstr. 6.
Scholz, Hans.

Frische Naturbutter Postkoll ca. 10 Pf.
zu 7 M. 20 franko Nachn. versendet Wihl.
Wagch, Amtsfreiheit Ortelsburg Ostpr.

Wurstfabrik **Rich. Selk,**
Neumünster
versendet ab hier unter Nachnahme
Kleinfleisch
per 10 St. 3 M. 50 u. 50 G. Gebirg,
Laberw., Kochw., Blutwurst Pfund 45 Pf.
Garantie für hiesige, unterfuchte
tadellose Ware. d1142!

Tafelhubutter 10 Pfund-Koll
M. 8,50, la. Qual.
tägl. frisch M. 7,25. Versand **Spitzer,**
Probusna 1/10 via Breslau. d623